

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badisches Volksecho. 1946-1950 1950**

131 (12.6.1950)

# BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Chefredakteur: Willy Grimm. Vertriebsstellen: Mannheim-Neckarstadt, Mittelstraße 38, Ruf Nr. 509 35, Heidelberg, Rohrbacher Str. 13-15, Ruf 3421-25/31, Karlsruhe, Amalienstraße 69, Ruf 4023, Pforzheim, Westl. 77, Ruf 2596, Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2419.

Volkzeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,30 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,05 zuz. DM -54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 77, Stadt Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227. Postscheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 39. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in Mannheim, S. 3, 10, Ruf 432 60, und in den Vertriebsstellen.

Jahrgang 5 / Nr. 131

Montag, den 12. Juni 1950

Preis 15 Pfg.

## Achtet die Atomwaffe

Die Abgeordneten der sizilianischen Kammer, die 44 Persönlichkeiten aller politischen Richtungen umfaßt, haben gemeinsam den Appell von Stockholm zur Achtung der Atomwaffe unterzeichnet.

Eine führende kirchliche Persönlichkeit, der Patriarch Antiochia und dem gesamten Orient, Anton Peter Arida, hat ebenfalls den Appell von Stockholm unterzeichnet.

In Frankreich unterzeichnete eine Reihe protestantischer Persönlichkeiten ein Manifest, in dem sie zum Ausdruck bringen: „Weil wir Christen sind, unterzeichnen wir den Appell von Stockholm gegen die Atomwaffe.“

Dieses Manifest enthält als erste Unterschriften 24 Namen evangelischer Pastoren.

## Ein wichtiger Friedensbeitrag

Warschau. (dpa) In einem am Samstag veröffentlichten Schreiben des polnischen Staatspräsidenten Bierut an Wilhelm Pieck, dem Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, stellt Bierut fest, daß das in Warschau abgeschlossene Übereinkommen über die Markierung der Oder-Neiße-Grenze ein wichtiger Beitrag des polnischen und des deutschen Volkes im Kampf für den Frieden ist.

Die Warschauer Zeitung „Rzeczpospolita“ stellt fest, daß in den Stellungnahmen der westlichen Länder zu dem Grenzabkommen die schlechteste Wut der Imperialisten zum Ausdruck kommt, denen ein wertvolles Propagandainstrument aus der Hand geschlagen worden sei. Die „Proteste“ gegen das Warschauer Abkommen können an den Tatsachen nichts ändern. „Die Grenze an der Oder und der Neiße ist jetzt das deutsche und das polnische Volk. Sie eint sie im gemeinsamen Kampf für den Frieden“, schreibt die Zeitung.

## Westmächte waren einverstanden

Berlin. (dpa) Der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der CDU, Otto Nuschke, erklärte in einer Veranstaltung seiner Partei, die Westmächte seien 1945 damit einverstanden gewesen, die Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze zwischen Deutschland und Polen festzulegen. Die Westmächte hätten bereits damals das Abkommen über die Umsiedlung der Deutschen aus jenem Gebiet unterzeichnet. Außerdem hätten Truman und Attlee 1946 bei einem Besuch in Warschau dem damaligen polnischen Ministerpräsidenten Mikolajczyk ihr Einverständnis mit der endgültigen Festsetzung der Oder-Neiße-Grenze mündlich zum Ausdruck gebracht. Schließlich hätten Vertreter der britischen Militärregierung 1946 dem jetzigen westdeutschen Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, erklärt, daß diese Grenzlinie als endgültig zu bezeichnen wäre. Kaiser habe dies seiner Zeit unmittelbar nach der Unterredung mit den Briten im internen Vorstandskreis der CDU bekanntgegeben.

Ueber 1100 Unterschriften in Blumberg. Blumberg. In dem ca. 5000 Einwohner zählenden Ort Blumberg i. Schw. wurden bisher von Friedensfreunden über 1100 Unterschriften für das Verbot der Atomwaffe gesammelt.

## Friedensaufgebot der deutschen Jugend

Treffen junger Friedenskämpfer in Westdeutschland vorbereitet

Berlin. (EB) Das Sekretariat des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend hat ein Friedensaufgebot der deutschen Jugend beschlossen, um jetzt nach dem Deutschlandtreffen in Berlin eine noch umfassendere Friedensoffensive der deutschen Jugend einzuleiten.

Im Mittelpunkt dieses Friedensaufgebotes der deutschen Jugend stehen folgende Aufgaben:

1. Der Stockholmer Appell des Ständigen Ausschusses des Weltfriedenskomitees muß zum Inhalt der Tätigkeit von Millionen junger Menschen werden. Die Kampagne zur Sammlung von Unterschriften zur Achtung der Atomwaffe muß in verstärktem Umfang weitergeführt werden.
2. Die Bildung von Friedenskomitees muß in ganz Deutschland, insbesondere in Westdeutschland, weiter vorangetrieben werden. Als Vorbereitung für den Weltfriedenskongress in Genäva wird in Westdeutschland ein Kongress junger Friedenskämpfer mit 10 000 Friedenskämpfern aus Westdeutschland und der DDR durchgeführt werden.
3. Die Freie Deutsche Jugend muß zur allumfassenden Organisation der deutschen Jugend entwickelt werden. Ziel ist, 70 Prozent der Jugend der Deutschen Demokratischen

## Keine Regelung ohne die Sowjet-Union

Note der Regierung der UdSSR fordert internationale Regelung der Antarktis-Frage

Moskau. (dpa) „Die sowjetische Regierung kann keine Entscheidung über die Antarktis als rechtsgültig ansehen, die ohne ihre Beteiligung getroffen wird. Da nach Auffassung der Regierung der Sowjetunion die Antarktis-Frage viele Länder angeht, wird es gegenwärtig angebracht sein, die Frage des Status auf internationaler Ebene zu erörtern, um zu einem Abkommen zu gelangen, das mit den rechtmäßigen Ansprüchen aller interessierten Nationen übereinstimmt.“

Diese Feststellung trifft die Regierung der UdSSR in einer an die USA, Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Australien, Argentinien und Neuseeland gerichteten Note. Die sowjetische Regierung begründet ihre Forderung mit dem Anteil der Sowjetunion am Walfang in den antarktischen Gewässern und mit den Leistungen sowjetischer Forscher bei der Entdeckung des Südpolargebietes. In der in der Nacht zum Samstag von der TASS-Agentur veröffentlichten Note wird darauf hingewiesen, daß seit dem Herbst 1948 Sprecher der Außenministerien,

Großbritannien, der USA und anderer Länder Verhandlungen über die Antarktisprobleme erwählt hätten. „Die Regierung der UdSSR kann nicht billigen, daß Fragen, wie die des Regimes der Antarktis ohne ihre Beteiligung entschieden werden. Sie erinnert an die hervorragende Verdienste, die russische Seefahrer bei der Entdeckung der Antarktis geleistet haben. Es wird allgemein anerkannt, daß die russischen Seefahrer Bellinghausen und Lazarew Anfang des 19. Jahrhunderts als Erste die Antarktis-Küste erreichten und diesen Kontinent umschifften,“ heißt es in der Note. Diese

Leistung sei nicht weniger bedeutsam, als die später im Südpolargebiet durchgeführten Forschungen anderer Länder.

Die Note der Sowjetunion stellt fest, daß das antarktische Gebiet große wirtschaftliche Bedeutung hat. Es genügt darauf hinzuweisen, daß neun Zehntel des Weltwalfanges in antarktischen Gewässern erfolgen. Die Sowjetunion hat selbst eine Walfangkonvention von 1946 abgeschlossen. Ihre Fangflotten gehen in den antarktischen Gewässern regelmäßig auf Walfang. Das Südpolargebiet ist ferner für meteorologische Beobachtungen bedeutsam, die auch für die nördliche Hemisphäre wichtig sind. Die Regierung der Sowjetunion, so heißt es abschließend in der Note, sei bereit, jeden entsprechenden Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

## Friedenskämpfer entlarven Kriegsproduktion

250 000 Spezialkabel für Armeefahrzeuge — Ersatzteile für Sherman-Panzer hergestellt

Düsseldorf. (EB) Wie das Zentralorgan der KPD „Freies Volk“ mitteilt, haben die Friedenskämpfer in Lörrach die von der südwestdeutschen Volkszeitung „Unser Tag“ gebrachte Meldung, daß Teile für Shermanpanzer in Wiesental hergestellt werden, zum Anlaß genommen, eine Untersuchung darüber einzuleiten. Hierbei stellten sie folgende Einzelheiten fest:

„In dem Oertchen Zell im Wiesental unterhält die Firma „Autokabel GmbH“ ein Werk für kupfergeflochtene Spezialkabel. In diesem Werk wurden in der Zeit von März 1949 bis Juni 1949 über 250 000 Spezialkabel für schwere USA-Armeefahrzeuge hergestellt. Davon eine Sonderanfertigung von 80 000 für Sherman-Panzer.“

Auftraggebende Stellen waren die USA-Militär-Depots Mannheim und Eßlingen, an die auch die fertigen Produkte verschickt wurden. Die Einzelteile sind in zweifaches Oelpapier eingeschlagen und in Kisten, die mit Teer- und Wachsplatte ausgeschlagen waren, verpackt worden. Kisten- und Warenaufschriften hatten englische Aufschriften und forderten zur vorsichtigen Behandlung auf. Der amerikanische Colonel Hoover erschien selbst im Zeller Werk und gab Produktionsanweisung.

„Freies Volk“ berichtet weiter, daß die Firma „Autokabel GmbH“ gegenwärtig an einem Auftrag einer französischen Militär-

Dienststelle in Oberkirch, Kreis Offenburg, arbeitet.

Ueber 200 Spezialkabel in drei verschiedenen Größen wurden in 12stündigen Schichten hergestellt. Diese Spezialkabel sollen Verwendung finden für Radio- und Funkanlagen.

Der Minister Richartz hat inzwischen so viel an der Zubringer-Arbeit für Kriegsmaschinen verdient, daß er sich ein neues Fabrikationsgebäude errichten kann.

## Beschlüsse der Regierung der DDR

Berlin. (EB) Der Ministerrat der DDR faßte in seiner Sitzung vom 8. 6. 50 im Anschluß an die ausführliche Aussprache über die Verhandlungen in Warschau eine Reihe wichtiger Beschlüsse.

Der Ministerrat beschloß eine der Änderungen über kollektive Verträge, durch welche die Grundlage für die im Gesetz der Arbeit vorgesehene Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben und Verwaltungen durch kollektive Verträge geschaffen wird und ein Gesetz über die Änderungen der Grenzen der Länder bei der Volkskammer einzubringen. Durch dieses Gesetz soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Grenzen der Länder in der DDR insoweit zu ändern, als dies zur Vereinfachung der Verwaltung und besseren Erfüllung der Verwaltungsaufgaben notwendig wird.

## „Gehet hin und tuet desgleichen“

Ahrensburg (HVZ). In den Hamburger Waldhöfen traten die evangelischen Pfar-

rer in ihren Predigten vorbehaltlos für die Erhaltung des Friedens ein. In zwei Gemeinden unterschrieben die Pfarrer den Stockholmer Friedensappell und forderten von der Kanzel: „Gehet hin und tuet desgleichen.“ Nach Beendigung des Gottesdienstes folgten die Kirchgänger dem Beispiel ihrer Pfarrer.

## CDU von Stade steht hinter Dr. Gerecke

Stade. (nach dpa) Die CDU-Delegierten des Bezirkes Stade (Niedersachsen) wandten sich am Samstag in einer Entschließung scharf gegen die Vorwürfe, die dem niedersächsischen Landwirtschaftsminister Dr. Gerecke wegen seiner Besprechungen mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der DDR, Walter Ulbricht, gemacht worden sind. Sie dankten Dr. Gerecke ausdrücklich dafür, daß er sich tatkräftig für gesamtdeutsche Wirtschaftsbeziehungen eingesetzt hat. Die deswegen gegen Dr. Gerecke gerichteten Angriffe bezeichneten sie als eine abstoßende Infamie, die schärfstens zurückgewiesen werden müsse.

## Verstärkte polnisch-ungarische Zusammenarbeit

Budapest. (dpa) Die Volksdemokratien Polen und Ungarn haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit zu verstärken. Auf einer Konferenz des ständigen Ausschusses für ungarisch-polnische Wirtschaftszusammenarbeit sind Beschlüsse gefaßt worden, die zu einer verstärkten Wirtschaftszusammenarbeit der beiden volkdemokratischen Länder führen werden. Auf der Konferenz wurde auch die Benutzung polnischer Häfen für den Transport ungarischer Güter besprochen.

## Postpersonal rüstet zum Kampf

Streik-Urabstimmung bevorstehend — „Wir werden den Draht zuerst in Bonn abtrennen“

Hamburg. (EB) Der erste Vorsitzende der Deutschen Postgewerkschaft Karl Stenger aus Frankfurt a. M. erklärte in einer überfüllten Versammlung im Gewerkschaftshaus in Hamburg „uns ist es bitter ernst mit der bevorstehenden Urabstimmung über die Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittel. Wir denken an keinen Bluff und an keinen Operettenstreik. Die Gewerkschaft wird nicht davor zurückschrecken, den Draht abzutrennen zuerst in Bonn.“

Einmütig stellten sich alle Diskussionsredner hinter folgende Erklärung der Postgewerkschaft, die für das ganze westdeutsche Bundesgebiet Geltung hat:

„Seit über zwei Jahren steht die Deutsche Postgewerkschaft mit den zuständigen Regierungsinstanzen in Verhandlungen über die Beseitigung der seit 1930 einbehaltenen sechsprozentigen Gehaltskürzung für die Postbeamenschaft.“

Sie stellt fest, daß es keiner Regierungsinstanz bis zum heutigen Tage ernstlich darum zu tun war, dieses Unrecht zu beseitigen. Sie stellt weiter fest, daß die gesamte Beamenschaft seit 1927 keinen Pfennig Lohnerhöhung — mit Ausnahme einer geringen Teuerungszulage für die Mindestbesoldeten — erhalten hat.

Die Deutsche Postgewerkschaft macht besonders der Bundesregierung, an ihrer Spitze dem Bundesfinanzminister Schäffer, den Vorwurf, daß sie das im Bundestag abgegebene Versprechen, die sechsprozentige Gehaltskürzung ab 1. April 1950 aufzuheben, nicht eingehalten hat. Die Bundesregierung hat vielmehr im Bundestag mit knapper Mehrheit der Regierungsparteien erreicht, die Aufhebung der Gehaltskürzung mit einem Gesetz zum Artikel 131 des Grundgesetzes zu verknüpfen.

Die Postbeamenschaft lehnt es ab, sich weiterhin mit solchen Methoden abzufinden. Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Postgewerkschaft hat beschlossen, dem Hauptvorstand auf seiner Tagung am 18. und 19. Juni 1950 in Berlin zu empfehlen, alle Vertrauensleute der Deutschen Postgewerkschaft in den Betrieben und Verwaltungen der Deutschen Bundespost aufzufor-

dernden, Vorbereitungen zur Durchführung einer Urabstimmung über die Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel zur Beseitigung der sechsprozentigen Gehaltskürzung in die Wege zu leiten.“

## Gewerkschafter für den Frieden

Delegierte des Ortskartells Stuttgart verurteilen Vorgehen des Bundesvorstandes

Stuttgart. (EB) Die Delegiertenversammlung des Ortskartells Stuttgart des Deutschen Gewerkschaftsbundes sprach sich in ihrer überwältigenden Mehrheit gegen das Rundschreiben des Bundesvorstandes des DGB aus, das den Funktionären des DGB verbietet, sich an der Friedensbewegung zu beteiligen. Das Rundschreiben wurde als im Widerspruch stehend zu den gewerkschaftlichen Grundsätzen und Zielrichtungen verurteilt.

Folgende Entschließung wurde von den Delegierten gegen nur zwei Stimmen angenommen:

Die Delegierten des Ortsausschusses Stuttgart des DGB wurden in ihrer Versammlung am Freitag, dem 9. Juni, über ein Rundschreiben des Bundesvorstandes unterrichtet, das die Gewerkschaftsmitglieder vor der Friedensbewegung warnt, ihre Bestrebungen verleumdete und eine Beteiligung der Gewerkschafts-Funktionäre als gewerkschaftsschädlich Treiben bezeichnet, das nicht geduldet werden kann.

In diesem Zusammenhang halten es die Delegierten für dringend notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich die Gewerkschaft einer Einmischung in die persönliche Einstellung oder Tätigkeit ihrer Mitglieder enthalten soll.

Nach unseren Satzungen sind die Gewerk-

schaften parteipolitisch unabhängig und neutral und die politische Meinungs- und Koalitionsfreiheit wird den Mitgliedern zugesichert. Demnach kann jedes Gewerkschaftsmitglied eine gewerkschaftliche Funktion ausüben, solange es vom Vertrauen der Mitglieder getragen ist und seine Fähigkeiten, Kenntnisse und gewerkschaftliche Aktivität unter Beweis stellt.

Der Inhalt des Rundschreibens steht im Widerspruch zu den gewerkschaftlichen Grundsätzen und Zielsetzungen und würde eine untragbare Einschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten und Rechte der Mitglieder bedeuten.

Die Delegierten verurteilen im Interesse der Gewerkschaftsbewegung dieses Schreiben, damit der Geist der gewerkschaftlichen Toleranz und Gleichberechtigung einhalten werden kann.

## Im Streiflicht gesehen

### Wolfsplage in Lappland

Stockholm. (dpa) Aus den lappländischen Gebieten von Nordschweden und Finnland wird über eine Woll- und Bärenplage berichtet. In Nordfinland sind den Bären 30 Kälber einer Rentierherde zum Opfer gefallen. An der Eisenbahnstrecke von Lulea nach Narvik soll eine „Wolfsplage“ stattgefunden haben. Den Hirten einer Herde von 400 Rentieren soll es nur mit großer Mühe gelungen sein, ein Wolfsrudel abzuwehren, daß die Herde tagelang verfolgte.

### 50 Tote bei dem Bergsturz in Japan

Tokio. (dpa) Bei dem Bergsturz in der Nähe des Bahnhofs von Kumanodaira, über den wir in unserer Samstagsausgabe berichteten, sind, wie ergänzend gemeldet wird, insgesamt 50 Personen umgekommen, 19 Arbeiter wurden schwer verletzt.

### Gefährliches Schrottsammeln

Starkshorn. (dpa) Auf dem Gelände des ehemaligen Marine-Sperrzeugamtes in Starkshorn, Kreis Celle, explodierte ein 150-Kilo-Bombe, wobei ein 48-jähriger Mann und sein 18-jähriger Sohn ge-

tötet wurden. Die Beiden waren beim Schrottsammeln auf die Bombe gestoßen, sie wurden durch die Explosion völlig zerfetzt.

Andere Schrottsammler, die sich in der Nähe befanden, wurden zu Boden geschleudert, ohne aber ernstlich verletzt zu werden. Kurz zuvor hatten die beiden Verunglückten an einer 150-Kilo-Bombe die Sprengladung entfernen können.

### Rauschgiftschmugglerbande ausgehoben

Ansbach. (dpa) Eine über ganz Bayern verweigte Bande von Rauschgiftschmugglern wurde von der Kriminalpolizei in München, Ansbach und Coburg ausgehoben. Die Polizei war der Bande auf die Spur gekommen, als sie einen wegen Betrug seit zwei Jahren gesuchten österreichischen Staatsangehörigen festnahm. Dieser hatte gefälschtes Insulin, das in Wirklichkeit Glaubersalz war, auf dem schwarzen Markt für 70 000 DM je Kilo absetzen wollen. Durch seine Verhaftung konnten in München und Coburg sechs andere Mitglieder des Schmugglergangs ausgehoben werden, die in den letzten Monaten größere Mengen Rauschgift verkauft haben sollen.

# Warschauer Verträge ein Sieg für den Frieden

## Neuer Markt der westdeutschen Wirtschaft erschlossen — Abkommen auf der Basis der Gleichberechtigung

Dem Frieden ist eine Schlacht gewonnen worden mit den historischen Verträgen von Warschau. Das Band der Freundschaft zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik ist fester geknüpft. Was Wunder, daß es im Lager des Imperialismus und des Krieges ein Aufschreien gibt, das sich ausdrückt in fetten Ueberschriften der vom imperialistischen Ausland inspirierten und zum Teil ausgehaltenen Zeitungen in Westdeutschland? Um zu solchen Schlagzeilen zu kommen, müssen diese Zeitungen verschweigen und verfälschen und insoweit sie die Wahrheit sagen, sie im Hintergrund verschwinden lassen als unbedeutend.

Also wird ein neues Geschrei angestimmt, um die Oder-Neiße-Linie, die eine Friedensgrenze ist, entsprechend dem Potsdamer Abkommen vom August 1945.

In Warschau ist beschlossen worden, innerhalb eines Monats die Markierung der festgelegten und bestehenden Grenzlinie zu regeln und die Fragen des kleinen Grenzverkehrs des Grenzübergangs und der Schifffahrt auf den Grenzgewässern zu klären. Man muß zu verstehen suchen, was das bedeutet. Der kleine Grenzverkehr erleichtert es Polen und Deutschen, die in der Nähe der Grenze ihren Wohnsitz haben, persönliche Beziehungen zu unterhalten und damit den Frieden zwischen den Völkern zu fördern. Beide Völker in ihrer Gesamtheit werden Vorteil ziehen aus der Neuordnung des Grenzübergangs und der Schifffahrt auf den Grenzgewässern, denn das eine und das andere werden die Steigerung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Polen erleichtern. Um 70 Prozent gegenüber dem Vorjahr wird der Warenaustausch gesteigert.

Der ihr im Westen verschlossen ist, weil die imperialistischen Länder aus Sorge um ihre eigene Wirtschaft ihren Binnenmarkt abriegeln gegen die Einfuhr deutscher Fertigwaren. Und gerade und fast ausschließlich Fertigwaren werden in die Volksrepublik Polen zur Ausfuhr gelangt dem Warschauer Abkommen zufolge während Deutschland aus Polen Rohstoffe und Lebensmittel erhalten wird.

Abgeschlossen ist ferner ein Kreditabkommen, das der Deutschen Demokratischen Republik die Einfuhr von Fett und Fleischrationen über die im Handelsabkommen vorgesehenen Mengen hinaus ermöglichen wird. D. h., die Volksrepublik Polen liefert Deutschland Fett und Fleisch und die Bezahlung dafür ist gestundet, ohne die deutsche Produktion und den deutschen Handel lähmende und würgende Bedingungen, ohne politische Bestimmungen, die koloniale Abhängigkeit bedeuten, wie sie dem USA-Marshallplan eigen sind. Dank der großzügigen Hilfe des polnischen

Volkes wird es der Deutschen Demokratischen Republik möglich sein, im Spätsommer dieses Jahres die Fett- und Fleischrationen noch über die Ziele des Zweijahresplanes hinaus zu erhöhen. In dem Zweijahresplan war vorgesehen, nach der Ernte in diesem Jahre außer für Fett und Fleisch die Lebensmittelrationierung aufzuheben.

Der stetige Aufstieg des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens bringt die Feinde der Einheit unseres Vaterlandes, die Feinde des Friedens hier im Westen Deutschlands zur Raserei. Der immer rascher sich vollziehende Aufstieg in der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes in der Deutschen Demokratischen Republik, die keine Erwerbslosigkeit kennt, aus eigener Kraft und mit Hilfe der Sowjetunion und der volkdemokratischen Länder, wie in diesem Falle Polens, sind Schläge für ihre verlogene Volksverhetzung, die vernichtend wirken müssen.

Früher wurden Verträge solcher Art auf

Dollarbasis abgeschlossen. Damit ist es zu Ende, seitdem der Rubel entsprechend seinem Wert auf Goldbasis festgesetzt und damit zugleich der ehemals allgemein gültige Dollar abgewertet worden ist. Hierin spiegelt sich die große Veränderung in der Welt wider. Das Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, wächst unaufhaltsam, erstarbt unaufhaltsam. Die Währung der Sowjetunion der größten Friedensmacht, ist zu der vertrauenswürdigsten, zu der stabilsten Währung von Weltgeltung geworden.

### Kommunisten verbieten...

(Fortsetzung von Seite 1)

Dieses Zitat sollte auch manchen Leuten in Deutschland zu denken geben. Es beweist, daß es nicht einfach ist, eine kommunistische Partei zu verbieten. Es war schon schwer zu Hitlers Zeiten. Heute, zu einer Zeit, in der die Idee des Kommunismus fast die Hälfte der Menschheit und die des aktiven Friedenskampfes gegen die Kriegstreiber die ungeheure Mehrheit erfaßt hat, ist es noch schwerer geworden.

Wie in Japan beginnt auch in Westdeutschland die Bevölkerung auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu begreifen, daß der amerikanische Imperialismus den Krieg vorbereitet und daß die Kommunistische Partei die entschlossenste Kraft darstellt, die für den Frieden eintritt. Auch die westdeutsche Polizei will mit Ausnahme von solchen Elementen, die entweder kriminell sind oder sich schon zur Hitlerzeit als Schläger auszeichneten und die daher dem amerikanischen Imperialismus, ihrem Beschützer vor der gerechten Bestrafung, auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind, sich nicht als Büttel der Kolonialherren aus Übersee mißbrauchen lassen. Dies bewies auch die Mehrheit der westdeutschen Polizisten beim Übergang der aus Berlin heimgekehrten Jugendlichen über die Zonengrenzen. Weil dem so ist, werden die amerikanischen Kriegstreiber der westdeutschen Polizei „mangelnde Schlagkraft“ vor.

Die Erkenntnis, daß die Kommunisten die Sieger von morgen sind, setzt sich durch. Deshalb kann die Absicht der amerikanischen Kriegstreiber, die Kommunisten aktionsunfähig zu machen oder zu verbieten, verhindert werden. Wenn die Kommunisten in Japan und in Westdeutschland noch entschlossener für die Forderungen der Werktätigen eintreten, und sich noch kühner an die Spitze des Kampfes um den Frieden stellen, dann werden, gestützt auf die internationale Solidarität der Arbeiterklasse, die amerikanischen Wünsche am Widerstand der Arbeiterklasse scheitern.

# Der Kampf um das Mitbestimmungsrecht

Von Hermann Nuding

Die Gewerkschaftsführung hat bereits auf dem Münchener DGB-Kongress und insbesondere bei den 1. Mai-Reden mit lauter Stimme verkündet, daß sie alle ihre Kraft einsetzen will, um eine „Neuordnung der Wirtschaft zu erreichen“. Es ist notwendig, ihre Taten zur Verwirklichung ihrer Forderungen genau zu beachten.

Der Versuch von Seiten des DGB zu einer Einigung mit den Unternehmer-Organisationen, also den extremsten Gegnern des Mitbestimmungsrechts zu kommen, ist noch lange nicht zu Ende, wie uns einige rechte SPD-Führer glauben machen wollen. Dieser Versuch liegt in der Linie der Arbeitsgemeinschaftspolitik, zu der die Führung des DGB sich offen bekennet.

Indem die Kapitalistenklasse ihre Schwäche fühlt, und den Kampfeswillen der Arbeiterklasse fürchtet, ist sie im Prinzip mit den rechten Gewerkschaftsführern einig,

daß nicht Klassenkampf, sondern Klassenharmonie walten soll. Klassenharmonie aber heißt in ein einfaches Deutsch übersetzt, daß die Kapitalisten ihre Klassenherrschaft durch den Besitz an Produktionsmitteln behält, also nach wie vor über die Arbeiterklasse herrschen kann. Den Weg, den diese rechte Gewerkschaftsführung zur Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte und Gewerkschaften gehen wollen, ist nicht Kampf der Arbeiter in den Betrieben um ihre Rechte, sondern das „Fordern von der Adenauer-Regierung“, also gerade der Regierung der Klasse, die das Mitbestimmungsrecht verhindern will.

Die in- und ausländischen Monopolgewaltigen haben inzwischen durch Propaganda in ihrer Presse alle Register gezogen, um zu beweisen, daß es ein Mitbestimmungsrecht nicht geben kann. Die Kapitalisten sprechen von der Verantwortung, die sie für die Wirtschaft haben. Nun, diese Verantwortung hat zu zwei Weltkriegen geführt. Diese Verantwortung hat zur Verelendung, zur vollkommenen Entrechtung der Arbeiterklasse und zur Proletarisierung und Verarmung größter Bevölkerungsteile in allen kapitalistischen Ländern und ganz besonders bei uns geführt.

Ein weiteres Argument, das sie ins Feld führen, ist, daß durch das Mitbestimmungsrecht verhindert werden wird, daß ausländisches Kapital in die deutsche Wirtschaft einfließt. Das heißt also, sie fürchten um ihren Profit, wie die Herren Ausländer fürchten, daß durch das Mitbestimmungsrecht der rücksichtslosen Ausbeutung eine Schranke gesetzt werden könnte. In Deutschland aber braucht man kein ausländisches Kapital, wenn eine Wirtschaft aufgebaut wird, die im Interesse der werktätigen Bevölkerung liegt.

Das Argument der Kapitalisten, daß aus Konkurrenzgründen ein Mitbestimmungsrecht nicht zu verwirklichen sei, liegt ebenfalls schief, denn die Konkurrenz der Kapitalisten untereinander bringt der arbeitenden Bevölkerung keinen Nutzen, sondern im Gegenteil Schaden. Wenn dazu noch in die Wagschale geworfen wird, die Arbeiterschaft besitze nicht die notwendigen Fähigkeiten, um die Lage eines Betriebes zu überschauen, so ist das bitterer Hohn, weil ja nicht die Herren Kapitalisten es waren, die die zerstörten Betriebe nach 1945 aufbauten, sondern eben die Menschen aus der Arbeiterklasse.

Das Anrennen der Kapitalisten gegen das Mitbestimmungsrecht ist von ihrem Klassenstandpunkt aus verständlich, denn sie wissen, daß, wenn die Arbeiterschaft durch geschlossenes Handeln das Mitbestimmungsrecht durchsetzt, daß dann die Stunde geschlagen hat, wo der „Herr-im-Hause-Standpunkt“ endgültig beseitigt ist. Die Arbeiterklasse selbst wird dann in die Lage versetzt, zu verhindern, daß die Kapitalisten willkürlich über sie herrschen und sie von

Neuem auf eine für sie profitbringende Kriegsproduktion hinsteuern können.

Warum geht der DGB nun nicht dazu über und setzt seine ganze Kraft ein, um die Verwirklichung der Gesetze, die nun einmal schlecht oder recht vorhanden sind? Die Lösung des Rätsels ist einfach, er könnte es nur durch den Kampf der Arbeiterschaft machen. Er müßte also die Arbeiterschaft zum Kampf aufrufen, damit das Mitbestimmungsrecht in jedem Betrieb realisiert wird. Man müßte sie aufrufen gegen jeden einzelnen Unternehmer und in diesem Falle sogar auch gegen die Regierungen, welche die Beschlüsse ihrer Parlamente nicht durchführen. Dieser Kampf aber widerspricht der Klassenharmonie, widerspricht der Theorie von der Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapi-

### Wir wollen Frieden, Freiheit und Recht Daß niemand sei des andern Knecht!

tal und Arbeit und deshalb wird auf diesem Gebiet außer Reden nichts unternommen.

Von der betrieblichen Seite und nicht von der parlamentarischen Seite aus kann der Kampf um das Mitbestimmungsrecht erfolgreich geführt werden. Schafft Euch in den Betrieben Kampfprogramme, in denen Eure Forderungen auf Mitbestimmung konkret festgelegt sind. Einigt Euch über die gemeinsamen Schranken hinweg zum gemeinsamen Kampf der gesamten Belegschaft für die Durchsetzung des Mitbestimmungsrechts in Eurem Betrieb. Einen andern Weg gibt es unter den gegebenen Bedingungen nicht. Wir fordern alle fortschrittlichen Gewerkschafter auf, in diesem Sinne im Betrieb eine Tätigkeit zu entfalten, um das Mitbestimmungsrecht durchzusetzen.

# Pressesstimmen

### Solidarität britischer Hafenarbeiter erfolgreich

Die Bestrafung einzelner Hafenarbeiter wegen eines Bruchs der Hafenarbeiter-Regeln oder wegen Versäumnisses, Anweisungen der Gewerkschaftsführung durchzuführen, selbst wenn diese Anordnungen zwischen Gewerkschaftsvertretern und Unternehmern vereinbart wurden, wird im Londoner Hafen so schwierig, daß es gar nicht mehr der Mühe wert ist, solche Strafen aufzuerlegen. Zu Beginn dieser Woche wurden z. B. 14 Signalisten vom Hafenarbeiterauschuß auf sieben Tage von der Arbeit ausgeschlossen, weil sie sich weigerten, einer vernünftigen Forderung auf Ueberstunden nachzukommen, einer Forderung, die von Vertretern der Hafenarbeiter im voraus versprochen wurde, als sie ein gutes Abkommen mit dem Unternehmen abgeschlossen. Die verbliebenen 93 Signalisten, die in dieser Gruppe arbeiteten,

streikten sofort zum Zeichen des Protestes gegen die Bestrafung ihrer Arbeitskameraden, trotz der Einwendungen ihrer Gewerkschaftsführer.

„The Economist“, London, 20. 5. 50

### Trygve Lies Friedensmission allein genügt nicht

Die Friedensmission Trygve Lies, so lobenswert und wertvoll diese Initiative auch ist, kann aus sich heraus den Frieden nicht gewährleisten. Sie ist ein Barometer, kein Allheilmittel. Sie kann die Aktion der Völker für den Frieden nur anregen, aber nicht ersetzen. Nur die allgemeine Aktion der Völker der ganzen Welt kann den Frieden erzwingen. Aus diesem Grunde ist es die vornehmste Aufgabe, Millionen Männer und Frauen in allen Ländern für die Sache des Friedens zu mobilisieren.

Palme Dutt im „Daily Worker“, London, 2. Juni 1950.

# Das Brot darf nicht noch teurer werden!

Aus Bonn wird uns geschrieben:

Die Not der Bauern und ihre Empörung über die Politik des Kabinetts Adenauer macht sich selbst im Ernährungsausschuß des Bundestages in starker Nervosität bemerkbar. Im Hinblick auf die Wahlen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein vertrat der Ausschuss die Beratung des Preisgesetzes, des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide, über die Erhebung von Abgaben auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft. In dieser Woche sollen Blücher, Erhard, Niklas und Schäffer vor dem Ausschuss die Grundsätze der Wirtschaftspolitik der Protektorsverwaltung entwickeln.

Bei der Einbringung des Getreidegesetzes im Bundestag hatte Prof. Niklas betont, daß ihm das Kabinett die Ermächtigung zur Festsetzung der Lebensmittelpreise und besonders des Brotpreises gegeben werde. Gegen eine Erhöhung des Brotpreises hat sich die KPD-Fraktion zuletzt noch in einem Antrag vom 30. März gewandt, nachdem sie schon am 23. September 1949 Maßnahmen gegen eine Erhöhung der Preise für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs gefordert hatte. Ihr Sprecher, Otto Niebergall, hatte am 1. Juni im Bundestag erklärt, das Getreidegesetz hat in der vorliegenden Gestalt „wenig mit den demokratischen, den nationalen und wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Massen der Landwirtschaft zu tun. Es erteilt im Gegenteil den wirtschaftlich Mächtigen, dem Großgrundbesitzer und seinen Vertretern im Kabinett eine Blanko-Vollmacht.“

Das Kabinett und die hinter ihm stehenden Parteien haben mit der Durchführung des Marshallplans, d. h., der Unterstützung der gesamten deutschen Wirtschaft unter die Interessen der Wallstreet-Banken und der von diesen geforderten „Liberalisierung“ des Außenhandels, trotz aller Warnungen von

Seiten der KPD, zur Verschärfung der Krise der deutschen Landwirtschaft entscheidend beigetragen. An ihre Adresse gewandt erklärte Otto Niebergall:

„Der Marshallplan ist für die Landwirtschaft eine genau so wertvolle Hilfe wie der Strick für den Gehekten. Die Liberalisierung ist der Tod der deutschen Landwirtschaft. Wer das heute noch nicht glaubt, wird das in ganz kurzer Zeit erfahren müssen.“

Im Rahmen des Marshallplans fordern die Amerikaner auch die Beseitigung der Subventionen. Finanzminister Schäffer erklärte vor der Presse, daß ab 1. Juli 1950 die Subventionen radikal und grundsätzlich eingestellt werden. Das sei im Prinzip schon in den ersten Monaten der Tätigkeit des Kabinetts beschlossen worden. Die Getreidepreise müßten auf die Höhe der Weltmarktpreise klettern. Das der Brotpreis folgen wird, bestritt Dr. Schäffer nicht. Dabei ist der Brotpreis in Westdeutschland heute schon der höchste von allen westlichen Ländern. Mit der Einstellung der Subventionen fallen auch die Ausgleichszahlungen weg, d. h. steigt der Preis für Düngemittel um rund 100 v. H. Es steigen die Preise für von der Landwirtschaft benötigte Industriewagen aller Art. Die Marshallplanpolitik trifft also die Werktätigen in Stadt und Land gleich brutal. Wenn die Bauernorganisationen in den nächsten Wochen mehr noch als bisher um einen Ausweg ringen, dann dürfen sie die Worte des Kommunisten Otto Niebergall nicht aus dem Auge verlieren:

„Wenn den Bauern geholfen werden soll, dann ist es notwendig, daß sie mit den Arbeitern, mit den Werktätigen in der Stadt gemeinsam in einer Front marschieren und zwar in der Linie einer fortschrittlichen, gesamtdeutschen Landwirtschaft, aber auch eines von den Interessen des geeinten deutschen Volkes diktierten Handelns.“



# Brand in der Polarnacht

Roman von TICHON SJOMUSCHKIN

38. Fortsetzung

Tygrenas Gesicht war dunkelrot. Es war ihr, als habe sie Feuer in ihrem Mund. Sie stand auf und ging ins Zelt zurück.

Im Kessel kochte schon das Fleisch. Wie gut das duftete! Das war richtige Nahrung. Und jetzt mußte sie amerikanisches Essen daraus machen und es verderben!

Tygreña warf eine Handvoll Salz in den Kessel, besann sich eine Weile und warf eine zweite und dritte Handvoll hinein. Mit Ekel schüttelte sie die Hand und wischte sie an ihrem Torbasen ab.

Sie sah in die Kiste hinein und dachte nach. Aus welcher Schachtel sollte sie noch Speisen in den Kessel werfen? Sie schüttelte den Inhalt sämtlicher Schachteln in

den Kessel, kostete die Brühe, spuckte aus und sagte:

„Die Weißgesichter essen ja dieses ekelhafte Zeug gern!“

III

In voller Fahrt langte der Schoner „Polar Bear“ vor der Siedlung Enmaika an. Er machte einen kühnen Bogen und hielt wie in einer stillen Bucht.

„Anker heraus!“ kommandierte Kapitän Brown mit donnernder Stimme.

Im gleichen Augenblick drehte der Kapitän eigenhändig die Ankerwinde. An der dünnen Kette blitzten die Haken auf, und der Anker plumpste ins Wasser. Der Steuermann Harlowe hatte die Segel schon gereift und befestigt. Der Schoner drehte sich mit der Strömung.

Die Amerikaner spazierten an Deck umher, und die Bewohner der Siedlung Enmaika versammelten sich voller Neugier am Ufer. Alitet hatte ihnen auf einmal verboten, zu dem Schoner zu fahren. Weshalb er das getan hatte, konnte hier keiner begreifen. Immer häufiger tat er Dinge, die man nicht verstehen konnte, genau wie die Taten der Weißen.

„Hols der Teufel, was zappeln sie da am Ufer herum und machen keine Anstalten, herüberzukommen? Jim, zieh die Sirene!“ befahl Kapitän Brown entrüstet.

Jim faßte den Griff der Sirene und drehte aus aller Kraft daran. Sie heulte durchdringend. Man konnte erkennen, daß Jims Beschäftigung den Leuten am Ufer sehr gefiel. Sie hörten sogar auf, Steinchen ins Meer zu schleudern. Das war aber auch alles.

Kapitän Brown nahm den Feldstecher und beobachtete das Ufer.

„Vielleicht haben sie kein Boot, Mr. Brown?“

„Reden Sie keinen Unsinn, Mr. Harlowe! Sehen Sie denn nicht die Baldaras und sogar ein Walboot am Ufer?“ sagte der Kapitän gereizt.

„Wahrscheinlich haben sich diese Wilden an Walroßfleisch überfressen und sind zu faul, ein Boot zu Wasser zu lassen“, sagte Mr. Harlowe dem Kapitän zu Munde.

„Jim, mach das Boot klar!“

„Jawohl, Boot klar machen, Mr. Brown!“

Die ganze Mannschaft des „Polar Bear“, der nun einsam auf den Wellen schaukelte, machte sich auf ans Ufer.

Alitet, der die Amerikaner durch eine Ritze seines Speichers beobachtet hatte, kam erst jetzt heraus und ging ihnen gemessen entgegen. In seinem karierten Hemd hob er sich deutlich von der Menge ab. Alitet hatte auch nicht vergessen, das amerikanische Sonnenschild auf die Stirn zu setzen.

„Hallo, Alitet!“ rief Kapitän Brown noch vom Boot aus.

Und als das Boot mit dem Bug in den Uferkieles fuhr, packten es die Leute und zogen es mit seiner lebenden Last an Land.

„Wauwolltest du nicht auf den Schoner kommen? Bist du ein armer Mann geworden? Hast du nichts mehr, was du eintauschen kannst? Oder brauchst du vielleicht keine Waren?“ fragte Mr. Brown, als er Alitet begrüßte.

„Waren braucht selbst der schlechteste Jäger. Ich brauche auch welche, und Füchse habe ich auch. Siehst du, was für ein Speicher dort steht?“

„Oh, der Speicher ist gut! Weshalb hast du dich dann nicht beeilt, an Bord zu kommen?“

„Die Baldaras sind aufgetaut, das Walboot für Kleinigkeiten zu benutzen, ist zu schade, und dein Boot liegt immer bereit“, rechtfertigte sich Alitet.

Die Amerikaner gingen auf die Siedlung zu. Ihnen folgten alle anderen, aber Alitet hielt

die Menge mit einer Handbewegung zurück. Die Leute drehten zum Ufer ab.

„Ein Riesenspeicher bemerkte Brown. „Ich sehe schon, daß du ein richtiger Handelsmann wirst. All right!“

Alitet lachte verschmitzt, und als sie am Speicher vorbeikamen, hielt er die Gäste an. Er wies auf das Pelzlager und sagte stolz:

„Hier sind viele Fuchsfelle drin. Alle sind weiß wie Schnee. Alle sind entfettet. Wenn du viel gute Waren gebracht hast, machen wir einen großen Tausch. Hast du wenig so warte ich auf einen andern Schoner.“

Kapitän Brown gab sich den Anschein, als höre er Alitet gar nicht, und eilte auf den Eingang zu. Die Amerikaner betreten den Speicher würdevoll wie richtige Käufer. Die Augen der Schmutzjäger leuchteten auf. Ihren Blicken bot sich ein völlig unerwartetes Bild.

„Okay! Hier ist ein Geschäft zu machen. Und was für eins!“ sagte Kapitän Brown auf englisch zu seinen Begleitern.

Er ließ sich sein Entzücken aber nicht anmerken und ging langsam und sachlich an den aufgehängten Fuchsfellen entlang. Einige schüttelte er am Schwanz, und als er an zu Alitet zurückkam, ließ er nachlässig fallen:

„Es sind Fehlbälge darunter!“

„Nein“, sagte Alitet und schüttelte schlauden Kopf. „Fehlbälge sind keine dabei.“ Dann wandte er sich an Tumatuge und sagte streng: „Bring einen Fehlbalg aus der Jaranga!“

Blitzschnell hatte Tumatuge einen schwärzlichen Balg herbeigeschleppt, mit sehr kurzem Haar und Flecken an den Fanken. Alitet nahm ihn ab und sagte:

„Das ist ein Fehlbalg! Sieh her, Brown! Du bist ein Handelsmann und weißt jetzt was ein Fehlbalg ist. Solche halte ich nicht im Speicher. Die Fehlbälge liegen bei mir in der Jaranga. Meine Frauen nähren Handschuhe

daraus. Diese Felle hier sind aber die allerbesten. Sieh sie dir gut an! Der vergangene Winter hat viele gute Füchse eingebracht. Die Jäger können sich an so einen Winter nicht erinnern. Sogar mein Vater Korauge hat keinen solchen erlebt. Sehr gute Felle sind es! eiferte Alitet.

„Okay! Du bekommst auch viele Waren von mir, Alitet. Oh so viele!“ sagte Mr. Brown und verließ den Speicher, als interessierten ihn die Felle überhaupt nicht.

„So, Alitet, und jetzt lade ich dich auf meinen Schoner ein. Da kannst du auch gleich meine Ware ansehen.“

„Ich will sie hier, am Ufer, sehen. Ich fahre auch nicht mehr zur Walroßjagd. Das Meer mag ich nicht mehr. Zuerst gehen wir in meine Jaranga essen. Ich bewirte amerikanische Menschen sehr gern. Ich habe befohlen, daß ein gutes Rentier gekocht wird. Und die Speise ist auf amerikanisch zubereitet. Ich möchte euch sehr gerne bewirten.“

„Vielleicht fahren wir doch auf meinen Schoner?“

Alitet weigerte sich entschieden.

„Jim, hol rasch Alkohol vom Schiff, aber nicht zu wenig! Dally!“ befahl der Kapitän. Jim blinzelte ihm zu und verschwand wie der Blitz.

„Ich will aber ganz allein mit dir tauschen“, sagte Alitet dem Kapitän. „Ich will nicht, daß andere Jäger deine Ware in die Hand bekommen. Es gibt hier einen Jäger Waamscho. Er hat drei Fuchsfelle. Wahrscheinlich wird er auch mit dir tauschen wollen. Wenn du mit ihm einen Handel abschließt, mache ich mein Lager zu.“

„Oh, ich verstehe! Wozu brauche ich seine drei Felle? Soll ein anderer Schoner diese drei Felle holen. Ich will einen Handel in Bausch und Bogen abschließen, und zwar mit dir.“

Frohe Stunden beim VDK Schwetzingenstadt

Mannheim. Im dichtbesetzten Saale des Parkhotels veranstaltete am gestrigen Sonntag der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner-Ortsgruppe Schwetzingenstadt ein gutgelungenes „Kaffeekränzchen“.

Anschließend rollte sich ein buntes und reichhaltige Unterhaltungsprogramm vor den Besuchern ab. Der Artist und Konferenzler Rudi Frank löste durch blendenden Witz und humoristische Darbietungen immer wieder Beifallstürme aus.

Bei Kaffee und Kuchen und in froher Unterhaltung verbrachten die Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner anschließend einige frohe Stunden, ohne jedoch dabei zu vergessen, daß es all ihrer Kräfte und ihres unermüdbaren Kampfeswillens bedarf, um die Bonner Separatregierung zur Anerkennung ihrer Rechte auf ein menschenwürdiges Dasein zu zwingen.

Achtung beim Schwimmen

Mannheim. Auf einem Luftreifen ließ sich am Strandbad eine jüngere Frau gemütlich auf dem Wasser treiben. Dieses Vergnügen fand aber ein plötzliches Ende, als die Frau durch den Reifen rutschte und unter Wasser geriet.

Ebenfalls in die Gefahr des Ertrinkens kam ein 10jähriger Junge, der anscheinend durch die starke Strömung etwa 10 Meter in den Rheinstrom hineingezogen wurde.

Leider ist damit zu rechnen, daß auch zwei Personen bei dem Badebetrieb am Fronleichnamstag ertrunken sind. In dem einen Fall wurde ein 26jähriger von seinem Freund, der etwas weiter in den Rhein hinausgeschwommen war, plötzlich vermißt.

Auch im zweiten Fall sah ein junger Mann seinen Kameraden etwa 10 Meter vom Land weg untertauchen, ohne ihn aber wieder zu sehen.

Schreck in der Morgenstunde. Bad Mergentheim. (Lwb). Auf nicht alltägliche Weise wurden die Bewohner eines Hauses in Bad Mergentheim am frühen Morgen des Dienstag geweckt.

Die Ernährungsfrage ist ein Problem, das sich in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund gedrängt hat. Die Ernährung ist besser geworden. Doch wie steht es mit der Gesundheit?

Die Ernährungsfrage ist ein Problem, das sich in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund gedrängt hat. Die Ernährung ist besser geworden. Doch wie steht es mit der Gesundheit?

Wir haben die schmerzliche Pflicht, den Mitgliedern und Funktionären unserer Partei von dem tragischen Ableben unseres lieben Genossen Adolf Betz

Unser Genosse Betz, der durch eine Rauchvergiftung als Folge seiner aufopfernden Rettungstätigkeit beim Brand des Tbc-Sanatoriums Frauenalb, erst 44jährig, am Freitag morgen aus unserer Mitte gerissen wurde, war als Mensch und Genosse einer unserer Besten.

Wir bitten alle Genossinnen und Genossen, an der Trauerfeier am Dienstag, den 13. Juni 1950, vormittags 9.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof (Krematorium) teilzunehmen.

Treffpunkt 9 Uhr bei der Leichenhalle. Kreisvorstand der KPD Karlsruhe



Zuviel des Guten?

Die Ernährung ist besser geworden. Doch wie steht es mit der Gesundheit? Man fühlt: der Körper ist der zeitbedingten Umstellung noch nicht gewachsen.

Die Ernährungsfrage ist ein Problem, das sich in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund gedrängt hat. Die Ernährung ist besser geworden. Doch wie steht es mit der Gesundheit?

Ein Friedensfest zum Internationalen Kindertag

Die fortschrittlichen Frauen Mannheims bereiten unseren Kindern große Freude

Mannheim. Die Bedeutung des Internationalen Kindertages wird umrissen durch das fieberhafte Tempo der Rüstungen im Lager der westlichen Atlantikpakt-Strategen.

Die fortschrittlichen Frauen des Demokratischen Frauenbundes Mannheim hatten ebenfalls aus Anlaß des Internationalen Kindertages für die Kinder der Mannheimer Werktätigen am Sonntagnachmittag zu einem Kinderfest auf dem Mannheim-Nordplatz zusammengelassen, welches zu einem begeisternden Erfolg wurde.

Rechts vom Toreingang des Platzes mahnte ein Transparent mit Silberschrift auf blauem Grunde: „Dem Frieden dienen!“

Der weitläufige Platz, von Sonnenlicht überflutet, war für das Eierlaufen der Kleinen freigegeben worden, bei dem das Kunststück demonstriert wurde, wie man auf einem Kochlöffel ein Ei unbeschädigt als erster ans Ziel bringt.

Die Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion, Gruppe Mannheim, gestattet sich, Sie auf ihre Veranstaltung am Montag, 12. Juni 1950, 20 Uhr, in der Wirtschaftshochschule hinzuweisen.

Unseren Kindern eine glückliche Zukunft. Wie in vielen anderen Städten Westdeutschlands fand am Sonntag auch in Mannheim aus Anlaß des Internationalen Kindertages ein Kinderfest statt.

Die Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion, Gruppe Mannheim, gestattet sich, Sie auf ihre Veranstaltung am Montag, 12. Juni 1950, 20 Uhr, in der Wirtschaftshochschule hinzuweisen.

Professor Dr. GAILLARD vom Theaterwissenschaftlichen Institut, Weimar spricht über das Thema: „Theater und Publikum in der Sowjetunion“

Wir würden uns freuen, Sie bei dieser Veranstaltung begrüßen zu können und möchten Sie bitten, auch Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis auf diese Veranstaltung hinzuweisen.

Die Serie ohne Ende. Wüste Ami-Schlägerei im D-Zug. Stuttgart. (Lwb). Im D-Zug Stuttgart-Nürnberg kam es am Montag zu einer schweren Schlägerei, bei der Fensterscheiben zerschlagen und Tassen, Kaffeekannen, Bierflaschen und andere Gegenstände des Speisewagens als Wurfgeschosse verwendet wurden.

Die Serie ohne Ende. Taxifahrer überfallen und niedergestochen. Ludwigsburg. (Lwb). Der Fahrer einer ET-Taxe wurde in der Nacht zum Mittwoch in Ludwigsburg von einem Besatzungssoldaten überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt.

Die Serie ohne Ende. Eine teure Vergnügungsfahrt. Heidelberg. (Lwb). Ein deutscher Fahrer, der fast drei Jahre in amerikanischen Diensten war, wurde dieser Tage von einem amerikanischen Gericht in Mannheim zu dreißig Tagen Gefängnis und zu vierhundert DM Geldstrafe verurteilt.

Die Serie ohne Ende. Polizei verhindert Blutrache im Gerichtssaal. Mainz. Der „Scherz“ eines Zigeuners, einem andern beim Hinsetzen den Stuhl wegzuziehen, hatte im September letzten Jahres in Mainz zu einer großen Zigeunerschlacht geführt.

Die Serie ohne Ende. 14jähriger Junge aus dem Zug gestürzt und tödlich verletzt. Heidelberg. (Lwb). Ein 14jähriger Junge aus St. Ilgen bei Heidelberg, der am vergangenen Sonntag auf der Bahnstrecke Heidelberg-Kirchheim von der Plattform eines fahrenden Zuges gestürzt war, ist in einer Heidelberger Klinik seinen bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen.

Die Serie ohne Ende. 14jähriger Junge aus dem Zug gestürzt und tödlich verletzt. Heidelberg. (Lwb). Ein 14jähriger Junge aus St. Ilgen bei Heidelberg, der am vergangenen Sonntag auf der Bahnstrecke Heidelberg-Kirchheim von der Plattform eines fahrenden Zuges gestürzt war, ist in einer Heidelberger Klinik seinen bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen.

den sich das schon erwähnte Kasperltheater, eine reich ausgestattete Tombola, bei welcher absolut jedes Los einen Treffer erzielte, ein Würstelstand mit prima Serveis für 25 Pfg., belegten Brötchen für 10 Pfennige und als Knalleffekt, vor allen für die Jungens, eine Wurfhude, wo man umsonst werfen und dennoch Preise erzielen konnte.

Die Tombola, durch Spenden der Frauen des DFD sehr reich besetzt, bot schönste Gewinne, darunter einen Puppenwagen, Nachtschlampen, Pantoffeln, Handtäschchen, Geldbeutel und Leckereien die Menge; das Los kostete 10 Pfennige.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Die Kasperltheater-Gala-Eröffnungsvorstellung bot „Kasperl überlistet den Teufel“. In diesem Spiel nashführte es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist.

Kasperl sogar den Oberteufel und schlug insgesamt drei Teufel ko. In der zweiten Vorstellung verdrosch Kasperl den Schutzmänn, hierbei wurden der Jubel und das Beifallsgeschrei der Kleinen betäubend, so daß Kasperls Epilog nicht mehr zu verstehen war.

Punkt 3 Uhr rückten unter frischem Gesang und flatternden Fahnen die FDJ ein, mit Hallo begrüßt. Das Eierlaufen begann und in der Wurfhude klapperten die

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

getroffenen Konservenbüchsen. Der Lautsprecherwagen des „Volksecho“ intonierte in den Pausen der Kapelle flotte Weisen zum sommerlichen Treiben, dann traf der Filmwagen der Schulbildstelle ein und brachte acht Schmalfilme. Der Saal des Kraftsportvereins wurde verdunkelt, die Leinwand ausgespannt, auf der Bühne der Bildwerfer placierte und als der Lautsprecherwagen weithin schallend die Kleinsten zur Vorführung von Tierfilmen einlud, wurde der verrammelte Saaleingang von den Kindern

einfach gestürzt. Unter gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten unsere Kinder einen Film von der Tierwelt des afrikanischen Busch, dem Leben der Paviane, Schimpansen und Meerkatzen. Selbstverständlich wurde ein Schmalfilm von den Mustangs in Arizona, die von verwegenen Cowboys kunstgerecht mit dem Lasso eingefangen, an der Longe gezähmt und dann zugeritten wurden, mit Jubel begrüßt. Den Schluß der filmischen Veranstaltung bildete ein Märchenfilm von dem jungen Burschen „der auszog um das Gruseln zu lernen“, ein Schmalfilm mit einer Spieldauer von 50 Minuten. Bedauerlich blieb, daß der Film nicht synchronisiert war, der einkopierte Text wurde von den Kindern mit Lautstärke 10 mitgelesen.

Am Nachmittag um 5 Uhr hatten bereits über 500 Besucher das Eingangstor passiert. Noch bei Redaktionsschluß hielt der Zug an. Dieses Kinderfest des Demokratischen Frauenbundes Mannheim gestaltete sich zu einem Volksfest der großen und kleinen Leute im besten Sinne des Wortes, ein Kinderfest unter der ständigen mahnenden Forderung des Kampfes um den Frieden.

Aus dem Parteileben

Veranstaltungen der KPD Kreis Mannheim. Org.- und Pol.-Leitersitzung der Wohngebietsgruppen und Stadtteilorganisationen wird von Montag, 12. Juni, auf Montag, 19. Juni verlegt.

Neckarstadt Ost, Wohngebietsgruppe Umland, Dienstag, 13. Juni, 19.30 Uhr im Zeichensaal der Uhlansschule, Mitgliederversammlung.

Innenstadt-West, Wohngebietsgruppe Innenstadt, Mittwoch, 14. Juni, 20 Uhr im Lokal „Stadt Heilbronn“ (Fertig), Holzstraße 19 Funktionärsitzung.

Veranstaltungen der KPD Heidelberg. Heidelberg-Kirchheim-Nord: Montag, 12. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Heidelberg-Neuenheim: Montag, 12. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Heidelberg-Mittelstadt: Montag, 12. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Aus dem Edinger Gemeinderat

Edingen. Dem Gemeinderat lagen in seiner letzten Sitzung eine Anzahl Baugesuche zur Vorprüfung vor. Ein Gesuch, das die Erstellung einiger Wohnhäuser auf dem Domänengrundstück an der Gemarkungsgrenze Edingen-Wieblingen vorsieht, kann mit Rücksicht auf die Grundstücksfrage nicht befürwortet werden.

Ein weiteres Gesuch über einen Ladeneinbau wird nur unter der Bedingung befürwortet, daß Wohnraum für den Wohnungsmarkt nicht verloren geht. Im übrigen wurden die Baugesuche ohne Beanstandung dem Landratsamt weitergeleitet.

Im Gewinn „Im Kies“ bei der Siedlung stellt die Gemeinde zunächst an sechs Bauleihhaber das erforderliche Baugelände bereit. Die Gewährung von Landesbaudarlehen zur teilweisen Finanzierung der Bauvorhaben wird ebenfalls befürwortet. Der Kaufpreis sowie die Zahlungsbedingungen für die Bauplätze werden noch festgesetzt. Für eine Rheinfahrt durch die Volksschüler der höheren Klassen genehmigt der Gemeinderat für bedürftige Kinder einen entsprechenden Zuschuß.

Die Hundesteuer für das Steuerjahr 1950/51 wird wie in dem vergangenen Jahr auf 20 DM jährlich festgesetzt. Einige Ermäßigungsanträge, bei denen die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, wurden genehmigt.

Für die Wiederbeschaffung eines Badischen Blindenverheims durch den Badischen Blindenverein wird ein einmaliger Beitrag bewilligt. Ebenso wurde für die badischen Jugendherbergen eine freiwillige Beihilfe genehmigt.

Die Einfriedung des Sportfeldes auf dem Gemeindeparkplatz soll wieder hergestellt werden; die Ausführung wurde dem Zimmermeister Gruhn um die Preise seines Angebots übertragen. In diesem Zusammenhang wurde die Einführung eines Sportgrochens, welche der Pflege und Unterhaltung des Sportplatzes zugute kommen soll, angeregt.

Mit den Sportvereinsvorständen soll zunächst diese Angelegenheit besprochen werden. — Genehmigt wird die bauliche Erweiterung des Gemeinderats im Rathaus, die erforderlichen Mittel sind im Haushaltsplan 1950/51 vorzusehen.

Nach Besichtigung der Gemeindehäuser durch die eingesetzte Kommission erstattet Gemeindevater Zager Bericht über den baulichen Zustand. Die vorgefundenen Mängel und dringenden Ausbesserungen werden beseitigt bzw. ausgeführt. — Von der Einladung des Evang. Kirchengemeinderats zur Glockeneinholung wurde dankend Kenntnis genommen.

Innenministerium verlangt Erhebung der Trümmer-Beseitigungsabgabe. Stuttgart. (Lwb). Das württembergisch-badische Innenministerium hat den Städten und Gemeinden über die Gebäudebrandversicherungsanstalt einen Erlaß zugestellt, in dem der Einzug der Trümmerbeseitigungsabgabe mit Nachdruck gefordert wird.

Unter keinen Umständen solle die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Rechtsgültigkeit der Abgabe abgewartet werden. Der Landesverband der württembergischen und badischen Haus- und Grundbesitzer hat nun entgegen seiner bisherigen Haltung seinen Mitgliedern empfohlen, die Abgabe zu bezahlen.

Wie die Geschäftsstelle des Verbandes mitteilt, hat das Innenministerium eine Rückerstattung der Abgabe zugesagt, falls der Staatsgerichtshof die Trümmerbeseitigungsabgabe als rechtswidrig bezeichnen sollte.

14jähriger Junge aus dem Zug gestürzt und tödlich verletzt. Heidelberg. (Lwb). Ein 14jähriger Junge aus St. Ilgen bei Heidelberg, der am vergangenen Sonntag auf der Bahnstrecke Heidelberg-Kirchheim von der Plattform eines fahrenden Zuges gestürzt war, ist in einer Heidelberger Klinik seinen bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen.

14jähriger Junge aus dem Zug gestürzt und tödlich verletzt. Heidelberg. (Lwb). Ein 14jähriger Junge aus St. Ilgen bei Heidelberg, der am vergangenen Sonntag auf der Bahnstrecke Heidelberg-Kirchheim von der Plattform eines fahrenden Zuges gestürzt war, ist in einer Heidelberger Klinik seinen bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen.

14jähriger Junge aus dem Zug gestürzt und tödlich verletzt. Heidelberg. (Lwb). Ein 14jähriger Junge aus St. Ilgen bei Heidelberg, der am vergangenen Sonntag auf der Bahnstrecke Heidelberg-Kirchheim von der Plattform eines fahrenden Zuges gestürzt war, ist in einer Heidelberger Klinik seinen bei dem Sturz erlittenen Verletzungen erlegen.

Schafft Spielplätze für unsere Kinder

Die Gefahren der Straße bedrohen ihr Leben

Mannheim. In Verbindung mit der Unfallverhütungswoche wurde in Mannheim auf die erschreckende Statistik der Verkehrsunfälle in Westdeutschland hingewiesen, die in nüchternen Zahlen veranschaulicht, daß im Gebiet der Protektorsverwaltung alle zwei Stunden ein Mensch das Opfer eines Verkehrsunfalles wird.

Unseren Kindern tummeln sich heute zwischen Ruinen, am Rande von Bauplätzen, auf der Straße. Halbwüchsige Jungens frönen der Leidenschaft des Fußballspiels und vergessen natürlich in der Hitze des Gefechtes die ständige Gefahr der Straße.

Deshalb ist die Forderung nach mehr Kinderspielplätzen in den Stadtbezirken eine unabdingbare, und die kommunistische Stadtratsfraktion hat dies auch immer zur Sprache gebracht und die Stadtverwaltung darauf hingewiesen.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

Die Dirigenten-Gastspiele der nächsten Tage, am Sonntag, den 11. Juni, 19.30 Uhr, „Fidelio“ unter Generalmusikdirektor Hans Gahlenbeck; am Montag, den 12. Juni, 19.30 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ unter Karl Fischer, dem 1. Kapellmeister der Staatsoper Berlin, sowie am Mittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, „Tannhäuser“ (Schülervorstellung) unter Dr. Robert Kollisko, früherer Opernchef in Zürich, dann an der Stadt. Oper Wien, sind Informations-Gastspiele.

es auch dennoch möglich, den Platz hinter der Kunsthalle und jenen zwischen Rathaus und K5-Schule mit gärtnerischen Anlagen auszustatten, wogegen nichts einzuwenden ist. Wir müssen diesem Problem, die Kinder vor der Straße zu bringen, zu Leibe rücken durch Schaffung geeigneter Spielplätze, wie es beispielsweise vor der Luzenberg-Schule

geschehen ist. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg, und wenn die Beseitigung der Gefährdung unserer Kinder am Herzen liegt, ihre Gesundheit und möglichst unbekümmert Spielfreude, der wird auch Rat finden. Dem Rat muß die Tat folgen durch Senkung der Besatzungskosten und Heranziehung der Hortungsgewinnler.

Die Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion, Gruppe Mannheim, gestattet sich, Sie auf ihre Veranstaltung am Montag, 12. Juni 1950, 20 Uhr, in der Wirtschaftshochschule hinzuweisen.

Professor Dr. GAILLARD vom Theaterwissenschaftlichen Institut, Weimar spricht über das Thema: „Theater und Publikum in der Sowjetunion“

Wir würden uns freuen, Sie bei dieser Veranstaltung begrüßen zu können und möchten Sie bitten, auch Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis auf diese Veranstaltung hinzuweisen.

Die Serie ohne Ende. Wüste Ami-Schlägerei im D-Zug. Stuttgart. (Lwb). Im D-Zug Stuttgart-Nürnberg kam es am Montag zu einer schweren Schlägerei, bei der Fensterscheiben zerschlagen und Tassen, Kaffeekannen, Bierflaschen und andere Gegenstände des Speisewagens als Wurfgeschosse verwendet wurden.

Die Serie ohne Ende. Taxifahrer überfallen und niedergestochen. Ludwigsburg. (Lwb). Der Fahrer einer ET-Taxe wurde in der Nacht zum Mittwoch in Ludwigsburg von einem Besatzungssoldaten überfallen und durch mehrere Messerstiche schwer verletzt.

Die Serie ohne Ende. Eine teure

# Fußball-Resultate

**Vorschlußrunde der DFB-Meisterschaft**  
 Kick Offenbach — Pr. Dellbrück 0:0 n. Verl.  
 VfB Stuttgart — Spielvereinig. Fürth 4:1

**Aufstieg zur Oberliga**  
 1. FC Bamberg — Union Böckingen 5:0  
 VfL Neckarau — Vikt. Aschaffenburg 1:0  
 1. FC Pforzheim — Darmstadt 98 4:3  
 Bayern Hof — Ulm 46 3:1

**Freundschaftsspiele**  
 Altona 93 — SV Hamburg 2:3  
 Spandauer SV — Arminia Hannover 0:1  
 Bremerhaven 93 — FC Bolton (Schweiz) 3:2  
 Wacker 04 — Young Boys Bern 2:1  
 Stuttgarter Kickers — Spfr. Stuttgart 5:2  
 SSV Reutlingen — SV Waldhof 0:3  
 Eintracht Osnabrück — Schalke 04 0:0  
 BC Augsburg — Florenz 1:3  
 VfB Oldenburg — Schalke 04 1:0  
 Advidaberg — Holstein Kiel 1:3

**Südbadischer Fußballpokal**  
 FC Villingen — SC Baden-Baden 3:1  
 FC 04 Rastatt — VfR Stockach 4:1

**Internationale Spiele**  
 Finnland — Holland 4:1  
 Schweiz — Jugoslawien 0:4

**Saarlandpokal**  
 1. FC Saarbrücken — Hajduk Split 1:0  
 Stades Rennes — FC Metz 3:2

**Aufstieg zur Oberliga**  
 Hajduk Split — FC Metz 3:2

**Lateinischer Fußballpokal in Lissabon**  
 Girondins Bordeaux — Athletic Madrid 4:0  
 Benfica Lissabon — Lazio Rom 3:2  
 Lazio Rom — Atletico Madrid 0:2

**Fußball-Resultate von Fronleichnam**  
**Meisterschaft Oberliga Südwest**  
 ASV Oppau — Eintracht Trier 05 2:2

**Privatspiele**  
 FK 03 Pirmasens — Bremerhaven 93 1:3  
 1. FC Nürnberg — AC Florenz 6:2  
 Bayern München — Racing Paris 4:3  
 ASV Feudenheim — SV Waldhof 2:1  
 SV Ottenau — SC Baden-Baden 2:4 (Pokal)

# SPORT-ECHO vom Sonntag

## VfB Stuttgart im Endspiel, aber Offenbach muß wiederholen Süddeutschlands Zweiter schlug seinen Meister — Dellbrück hielt auch den Offenbachern stand

Auch die beiden Spiele der Vorschlußrunde in Frankfurt und in Fürth brachten sensationelle Ergebnisse. Daß der VfB Stuttgart in Frankfurt gegen die Spielvereinigung Fürth gewinnen würde, war nach den nicht überzeugenden Leistungen der Fürther in den beiden ersten Runden zu erwarten. Die Höhe der Niederlage mit 1:4 überrascht allerdings sehr. Die Stuttgarter hatten ja bereits in den Punktspielen gegen Fürth ihre Überlegenheit bewiesen und nahmen für die ihnen entgangene Oberligameisterschaft kräftig Revanche, indem sie die Fürther bei der DFB-Meisterschaft aus dem Rennen warfen. Damit hat sich der gleiche Fall ereignet wie im Vorjahre, als der damalige Meister Offenbacher Kickers, ebenfalls im Vorfinale schlug. Es zeigt sich eben, was wir ja bereits wiederholt hervorgehoben haben, daß die Meister in den DFB-Runden gegenüber dem nächstplatzierten im Nachteil sind. Mit den Fürthern ist nun der letzte der Meister auf der Strecke geblieben. Im Stuttgarter Spiel wäre es den Offenbacher Kickers beinahe ebenso ergangen. Nach zwei Stunden Spielzeit, in der die Offenbacher nicht ein einziges Tor erzielen konnten, mußte der Kampf unentschieden abgebrochen werden. Die ausgezeichnete Hintermannschaft der Kölner, die bereits den Sturm des VfR Mannheim lahmgelegt hatte, fand auch gegen die Offenbacher Kickers das richtige Rezept. Wenn man bedenkt

daß die Kölner auch dieses dritte Spiel der DFB-Meisterschaft auf süddeutschen Boden austragen mußten, so verdienen ihre Leistungen höchste Anerkennung und sie hätten es nun redli chverdient, daß das Wiederholungsspiel nicht in Hamburg, sondern wie vom DFB vorgesehen, sondern in Dortmund stattfindet. Das wäre auch vom finanziellen Standpunkt, auf den der DFB ja besonders großen Wert zu legen scheint, zu empfehlen, denn in Hamburg könnte es bezüglich der Zuschauerzahl das gleiche Fiasko geben, wie gestern in Stuttgart. Die Ludwigshafener werden über den finanziellen Reifall des DFB in Stuttgart volle Genugung empfinden haben.

Der Neuling-Meister war abgekämpft  
**VfB Stuttgart — Spielverg. Fürth 4:1**  
**VfB Stuttgart:** Schmid; Retter, Steimle; Otterbach, Ledl, Barufka; Lapple, Schlienz, Bühler, Baitinger, Blessing.  
**Spgvg. Fürth:** Goth; Frosch, Plawky; Helbig, Vorläufer, Siebert; Hofmann, Brenzke, Schade Appis, Nöth. Zuschauer 60 000.  
**Schiedsrichter:** Schmetzer (Mannheim).  
 Der VfB Stuttgart hatte Platzwahl und spielte in der ersten Hälfte gegen die hochstehende Sonne. Fürth zeigte sich bald leicht feldüberlegen. Mit flachen, aber etwas zu umständlichen Kombinationen wurde der Ball in den Stuttgarter Strafraum getrieben. Die ungenau deckende VfB-Hintermannschaft kam gelegentlich stark durcheinander. Den Angriffen der Kleeblatt-Elf, die von Schade geschickt eingeleitet wurden, fehlte die letzte Konsequenz, da Schades Neben-

### Schwimmerjugend in Karlsruhe

In einem Jugendschwimm-Clubkampf besiegte am Freitagabend München 99 im Karlsruher Vierordbad die Jugendvertretung des Karlsruher Schwimmvereins 99 Neptun mit 52:48 Punkten. Von den vier Staffeltwettbewerben gewann jede Mannschaft je zwei, so daß das abschließende Wasserballspiel die Entscheidung bringen mußte. Hier zeigten sich die Münchner ihren Karlsruher Gastgebern in jeder Beziehung überlegen und kamen zu einem sicheren 10:3-Sieg.  
**4x100-m-Kraul:** 1. Nept. Karlsruhe 4:31,8 Min.; 2. München 4:55,0 Min.  
**6x50-m-Lagen:** 1. München 3:38,8 Min.; 2. Karlsruhe 3:41,2 Min.  
**6x50-m-Brust:** 1. Karlsruhe 4:52,0 Min.; 2. München 5:00,9 Min.  
**6x50-m-Kraul:** 1. München 3:10,5 Min.; 2. Karlsruhe 3:13,5 Min.

### Norddeutsche Fußballoberliga in Schweden erfolgreich

Der SV Werder setzte seinen Siegeszug während der Schwedenreise fort und schlug am Freitag die Elf von Dalekarlien in Borlänge mit 2:0.  
 Holstein Kiel zeigte sich im ersten Spiel der Nordlandreise gegen Norrköping mit 6:1 (2:1) überlegen.

### Amateurrennfahrer Paul Bühler zu Tode gestürzt

Der Stuttgarter Amateurrennfahrer Paul Bühler, der seit zwei Jahren zum ersten Mal wieder bei einem Radrennen in Stuttgart-Feuerbach in den Rennsattel stieg, stürzte am Sonnabendabend bei einem Flegelrennlauf so schwer, daß er bewußtlos mit inneren Verletzungen und mehreren Rippenbrüchen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er Sonntagvormittag seinen schweren Verletzungen erlag.

### Reif gewann 1500 m in Malmö

Olympiasieger Gaston Reif gewann in Malmö bei einem internationalen Sportfest den 1500 m-Lauf in 3:46,6 Minuten. Der belgische Weltrekordmann besiegte dabei die gesamte europäische Spitzenklasse. Die große Enttäuschung des Rennens war der schwedische Weltrekordmann Lennart Strand, der die Anstrengungen seiner Amerikareise noch nicht überwunden hatte und der in 4:03,6 Minuten nur auf den sechsten Platz kam. Die Reihenfolge im Ziel: 1. Reif (Belgien) 3:46,6, 2. El Mabrouk 3:48,4, 3. Hansenne 3:49,8, 4. Landqvist (Schweden) 3:50,2, 5. Jean Vernier (Frankreich) 3:50,4, Masch 1. Sport

### Kleine Nachrichten

Der amerikanische Schwergewichtler Jersey Walcott erklärte bei seiner Ankunft in New York, daß er in der kommenden Woche nach Deutschland zurückkehren würde, wenn der Kampf mit Conni Rux zum Austrag käme.  
 Schweden besiegte Holland in Stockholm im Fußballländerspiel mit 4:1 (2:1)-Toren. Jeppson (2), Palmer und Nilsson schossen die Tore des Gastgebers. Clavan war beim Stande von 2:0 für Holland erfolgreich.  
 Der Hamburger SV will ein Freundschaftsspiel mit dem Racing Club Paris am kommenden Mittwoch in Hamburg austragen.  
 Die Punktabelle der erfolgreichsten Rudervereine wird nach dem Stand vom 6. Juni weiterhin von der RG Flörsheim-Rüsselsheim mit 219,5 Punkten vor der Rudervereinigung Etuf Essen mit 195 und dem RV Köln mit 124,5 Punkten, angeführt.  
 Der Sport-Toto Rheinland-Pfalz hat vom 1. Januar bis 31. Mai 1950 den Vereinen und Sportorganisationen in Rheinland-Pfalz über 1 Million DM zur Verfügung gestellt.  
 Der frühere Nationalspieler und Mittelstürmer der Stuttgarter Kickers, Edmund Conen traf in Leverkusen ein Abkommen, wonach Conen ab 15. Juni den Posten eines Spielertrainers bei Bayer Leverkusen übernimmt.  
 Lee Savold, der Bruce Woodcock in London entscheidend besiegte hat bereits zahlreiche Kampfangebote erhalten. Der Internationale Boxing-Club will im September einen Titelkampf gegen Ezaard Charles veranstalten.  
 Das Ludwigshafener Stadion soll in zwei Bauabschnitten eine 150 Meter lange Tribüne erhalten. Die erste Hälfte mit 2500 Sitzplätzen wird bereits im Juli in Angriff genommen.

### Fünftes Todesopfer des Hockenheimerrenns

Stuttgart. (Lwb). Am dritten Juni ist in einer Heidelberger Klinik ein Einwohner aus Untergruppenbach bei Heilbronn verstorben, der beim Sturz von Meier und Fleischmann auf dem letzten Hockenheimerrennen verletzt worden war. Der Verstorbene wurde im Laufe dieser Woche in seinen Heimatort überführt. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des diesjährigen Hockenheimerrenns bis auf fünf erhöht. Zwei Zuschauer wurden unmittelbar beim Sturz von Meier und Fleischmann tödlich verletzt. Ein Motor- und ein Radfahrer, die nach dem Rennen zusammenstießen, waren ebenfalls ihren Verletzungen erlegen.

### Zwei Stuttgarter Bademeister angeklagt

Stuttgart. (Lwb). Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat nach einer Mitteilung vom Freitag gegen die zwei Bademeister des Hallenbades in Stuttgart-Heslach, in dem am 20. Februar dieses Jahres ein 11jähriger Schüler ertrunken war, Anklage wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit unterlassener Hilfeleistung erhoben. Die beiden Bademeister hatten an diesem Tage die Aufsicht in der Schwimmhalle. Der Termin für die Hauptverhandlung ist noch nicht festgesetzt worden.

Der Unglücksfall ist seinerzeit über 18 Stunden lang unbermerkt geblieben. Er ist der erste dieser Art seit Eröffnung des Bades im Jahre 1929.

### Respekt vor Preußen Dellbrück

**Auch Offenbachs Sturm scheiterte**  
**Offenbacher Kickers — Preußen Dellbrück 0:0 nach Verlängerung**  
**Offenbach:** Schepper, Emberger, Nagel, Schreiner, Piccard, Keim, Kaufhold, Buhtz, Maier, Weber, Baas.  
**Dellbrück:** Herkenrath, Habels, Paffrath, Jung, Schlömer, Drost, Schmidt, Mühlfarth, Fischer, W. Schlömer, Severin.  
 Stuttgart war bei diesem Vorschlußrunden spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft nicht in Fußballstimmung. Eine gewisse Atmosphäre kam nur in den frühen Morgenstunden auf, als sich fast 10 000 Stuttgarter Schlachtenbummler zum Spiel ihres VfB nach Frankfurt in Marsch setzten. Das Spiel Offenbach-Dellbrück zog in Stuttgart nicht, dagegen hatten die Freibäder und die Gartenschau Massenbesuch.  
 Bei nur 2500 Zuschauern zeigte das Stadion in den Kurven und auf den Tribünen große Lücken. Der Offenbacher Anhang erschien mit drei Sonderzügen, während aus Köln nur einer ankam. Bei Offenbach spielte Maier anstelle von Wirsching. Buhtz rückte allerdings auf Wirschings Platz, und Maier stand in der Sturmmitte. Dellbrück hatte auf einigen Posten einen Austausch vorgenommen.  
 Offenbach hatte einen guten Start und setzte mit seinem Innen trio die Kölner unter Druck. Diese ließen sich aber durch die stürmischen Angriffe nicht aus der Ruhe bringen. Hemmend machte sich im Angriff die Langsamkeit Schmidts bemerkbar.

Nach zwei Offenbacher Ecken und mehreren guten Leistungen Herkenrath im Dellbrücker Tor liefen die Kickers-Angriffe schulmäßig über die Außenläufer nach vorn. Bei dieser Offenbacher Überlegenheit zog Dellbrück wie gegen VfR Mannheim Mühlfarth hinter den eigenen Mittelläufer zurück und war so der zusätzlichen Abwehrarbeit gewachsen. In der 35. Min. verpaßte Buhtz eine gute Gelegenheit, als er einen scharfen Schuß über die Latte setzte. Die Offenbacher Stürmer waren allmählich über ihr Schußpech beunruhigt und wurden in ihren Aktionen nervös und überhastet.  
 Nach dem Wechsel nahm Offenbach Weber nach Linksaußen. Aber selbst nach dieser Umstellung wurden die Flügel nicht besser beschäftigt und das Innenspiel war gegen die sichere Preußen-Deckung zur Erfolglosigkeit verurteilt. Der Dellbrücker Viermann-Sturm war in der zweiten Hälfte wesentlich gefährlicher als vor der Pause und oft waren sechs Offenbacher Deckungsspieler erforderlich, um die Angriffe zu stoppen. Erst gegen Schluß der regulären Spielzeit lief das Offenbacher Spiel über die Flügel. Alle gut gemeinten Torchüsse gingen aber entweder knapp vorbei oder wurden eine Beute Herkenraths. Kurz vor Schluß ahndete der Hamburger Schiedsrichter Burmeister ein Handspiel Jungs im Strafraum nicht mit einem Elfmeter und erntete dafür stürmische Protestrufe des Offenbacher Anhangs.

Stuttgart verdankt den in dieser Höhe verdienten Sieg seiner hervorragenden Leistung nach der Pause. Schlienz baute mit Barufka die Angriffe aus der Tiefe heraus auf, während Retter und Ledl sicher abriegelten. Der Sturm brachte die unsichere Fürther Abwehr immer wieder in Verwirrung und nutzte jede Chance aus. Bühler und Blessing waren seine besten Kräfte.  
 Der Fürther Sturm erreichte nicht die Form wie in den Meisterschaftsspielen. Der anstrengende Weg nach einem Jahr Landesliga vom „Neuling“ zum süddeutschen Meister schien die Kräfte erschöpft zu haben.  
 Nach der in Frankfurt gezeigten Leistung dürfte der VfB Stuttgart alle Voraussetzungen mitbringen, auch das Endspiel erfolgreich durchzustehen.

## Der VfL Neckarau wieder in Führung beim Aufstieg

### Der 1:0 Sieg über Aschaffenburg konnte aber nicht befriedigen

Der vorletzte Kampftag bei den Aufstiegs spielen zur Süddeutschen Oberliga brachte den badischen Vertretern die erwarteten Erfolge und wir sehen nun in beiden Gruppen Mannheim bzw. Pforzheim an der Spitze. Allerdings konnte der knappe 1:0-Sieg Neckarau gegen Aschaffenburg nicht befriedigen und die Leistungen des Neckarauer Sturmes verheißen nichts Gutes für das entscheidende Rückspiel in Ulm. Die Niederlage der Ulmer in Hof gegen Bayern ist mit 1:3 wesentlich knapper ausgefallen, als die Niederlage Neckarau vom vorigen Sonntag und ein 1:0-Sieg der Ulmer über Neckarau beim Rückspiel würde ihnen bereits den ersten Platz infolge besseren Torverhältnisses einbringen. Neckarau muß also am kommenden Sonntag in Ulm um jeden Preis auf Sieg spielen.

VfL Neckarau	5	4	—	1	10:8	8:2
Ulm 46	5	3	—	2	12:9	6:4
Bayern Hof	5	3	—	2	12:10	6:4
Aschaffenburg	5	—	—	5	5:12	0:10

In der zweiten Gruppe konnte der FC Pforzheim nach dramatischem, torreichem Kampf mit 4:3 den bisherigen Tabellenführer 98 Darmstadt die erste Niederlage beibringen und ihn damit vom ersten Platz verdrängen. Die Pforzheimer haben es nun in ihrer Macht, durch einen Sieg im letzten Spiel in Böckingen endgültig Erster bei den Aufstiegs spielen in der Gruppe II zu werden. Der 1. FC Bamberg kam gegen Böckingen mit 5:0 zu seinem ersten Sieg.  
 1. FC Pforzheim 5 4 — 1 12:5 8:2  
 98 Darmstadt 5 4 — 1 13:8 8:2  
 1. FC Bamberg 5 1 — 4 7:9 2:8  
 Union Böckingen 5 1 — 4 6:16 2:8

kannten sie ihre Chance und gewannen mit raschen, von Mittelläufer Lehner und dem stämmigen Mittelstürmer Schmidt recht geschickt eingefädelt gegen Neckarau anfängliche Feldüberlegenheit. Es zeigten sich nun Schwächen in Neckarau oft zu sorglos auf rückender Hintermannschaft und besonders Stögbauer hatte mit der gefährlichen linken Flanke Aschaffenburgs Budien-Wutke seine Idee Not und brachte auch seinen Hintermann oft in Verlegenheit. Es war einige prachtvolle Paraden Nenningers und der Unentschiedenheit des Aschaffener Innensturms in einigen trefreien Lagen zu verdanken, wenn der mehrfach unvermeidlich scheinende Ausgleich doch noch vermieden werden konnte. Ein von Lehner erzielter Strafstoß-Tor wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben.  
 Das in der ersten Halbzeit sehr anständige und flott verlaufende Spiel erhielt nach der Pause infolge der dramatischen Zuspitzung des Kampfes bei der unveränderten knappen 1:0-Führung Neckarau eine immer schärfere Note. Die Gäste machten von ihrer körperlichen und nicht immer korrekten Überlegenheit Gebrauch und der im allgemeinen nicht schlecht leitende Schiedsrichter Ruhland-Regensburg versäumte es, die Zügel rechtzeitig nach der Pause schärfer anzuziehen. So kam es zu unschönen Auftritten auf dem Spielfeld und lärmenden Protesten im Zuschauerraum. Mit unbändiger Einsatz kämpften die Gäste um den Gewinn des ersten Punktes und ihre nun sicher gewordene Abwehr, vor allem der ausgezeichnete Torwart Klein, verhinderten alle in Zeitnot immer kopfloser werdenden Anstrengungen des Neckarauer Sturms, dem bis zur letzten Minute drohenden Ausgleich durch ein zweites Tor vorzubeugen. Das 1:0 wurde schließlich gehalten, aber der Sieg Neckarau hätte zahlenmäßig den vielen Chancen nach erheblich höher ausfallen müssen und auch können. Das muß in Ulm ganz anders werden, wenn...

### VfL Neckarau wieder vorne

**VfL Neckarau — Victoria Aschaffenburg 1:0**  
**VfL Neckarau:** Nenninger, Kohlruf, Konrad, Stögbauer, Jennewein, Klostermann, Gärtner, Balogh, M. Gramminger, K. Gramminger, Kreis.  
**Aschaffenburg:** Klein, Scheurich, Ostheimer, Janny, Lehner, Zwanziger, Scheuermann, Staab, Schmida, Wutke, Budien.  
 An die 3000 Zuschauer waren zum Platz an der Altripfer Fähre gekommen, um Zeuge eines Sieges des badischen Landesligameisters in seinem letzten Heimspiel der Aufstiegsrunden zu werden. Nachdem der VfL bereits im Vorspiel den hessischen Zweiten Victoria Aschaffenburg auf dessen Platz mit 3:1 geschlagen hatten, durfte man beim Rückspiel Neckarau auf eigenem Gelände mit einem ansehnlichen Resultat zugunsten Neckarau rechnen, das ja auch in Anbetracht der ausschlaggebenden Bedeutung des Torverhältnisses dringend nötig war. Da Balogh, der Dirigent und Torjäger des Neckarauer Sturms erstmalig wieder dabei war — allerdings fehlte der noch verletzete Preschle — so schienen alle Voraussetzungen für ein gutes Resultat des mit Sicherheit erwarteten Sieges Neckarau gegeben zu sein. Es kam in diesem in der zweiten Halbzeit an Verblissenheit, Härte und Fanatismus dem unerfreulichen Spiel gegen Ulm nicht nachstehenden Kampf aber wieder einmal ganz anders und Neckarau Anhang mußte nach der schwersten Nervenprobe in den Aufstiegs spielen froh sein, daß der knappste aller Siege mit 1:0 gehalten werden konnte.

Wohl schien die erste Viertelstunde des Spiels, die mit dem Führungstor Neckarau abschloß, die Erwartungen zu bestätigen. Nach vorbildlicher Kombination war der Ball über M. Gramminger zum Linksaußen Kreis gekommen, dessen haargenaue, flache Flanke Balogh mit unhaltbarem Direktschuß in die Maschen jagte. Bis dahin hatten die Gäste, die unter einer auffallenden Nervosität litten, keine gute Figur gemacht und sie wurden von Neckarau mit allerhand technischen Sonderleistungen gespickt und von Balogh mit alter Meisterschaft dirigiertem Stürmerspiel glatt überspielt. Leider aber zeigte es sich bald, daß diesem für das Auge so gefälligem Angriffsspiel Neckarauer der notwendige Druck und die Krönung durch rechtzeitigen und überlegten Torchuß fehlte. Auer Balogh getraute sich kaum ein Neckarauer Spieler einen bezerrten Torchuß. Nur K. Gramminger riskierte es ab und zu, war dann aber so verdatert, daß der sonst so sichere Torchütze zweimal aus günstigster Stellung in der Hast an Latte und Pfosten knallte. Gewiß war auch reichliches Schußpech dabei und zumal Balogh setzte einige unhaltbare Kernschüsse daneben oder darüber aber auch versagte gerade in den günstigsten Situationen und wie er vor der Pause einen ihm von Gramminger vorbildlich zum Einschuß servierten Ball verkorkste, das war schon nicht mehr mit anusehen und es gab noch genug ähnliche Vorgänge im Spielverlauf.  
 Als die sehr flinken und stämmigen Aschaffener merkten, daß der Neckarauer Sturm vorm Tor so harmlos war, er-